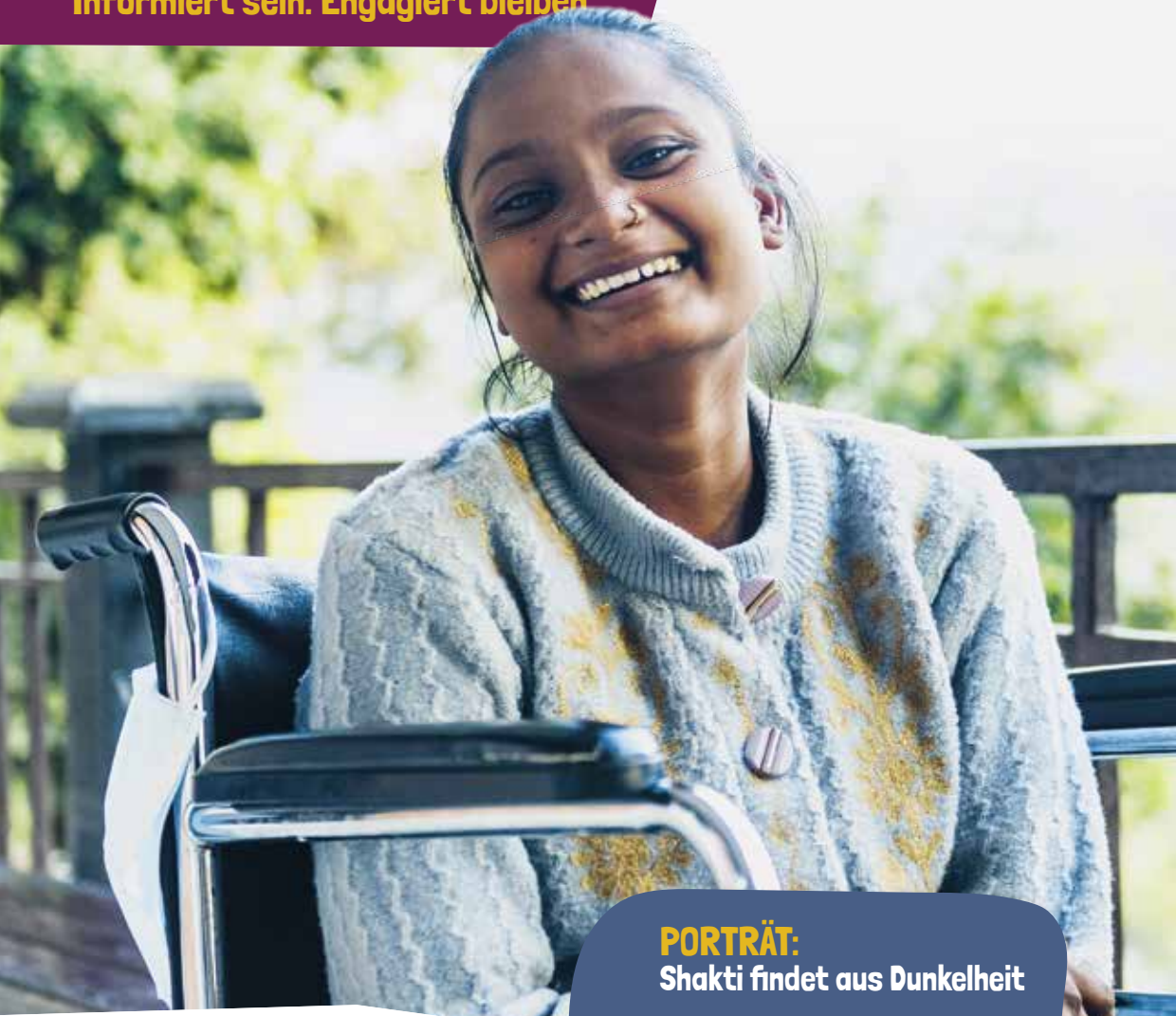


LEPRA HEUTE

N°3 | 2025

Informiert sein. Engagiert bleiben



PORTRÄT:

Shakti findet aus Dunkelheit

NEWS:

Anandaban vor Monsun

KLIMA:

Klima wird Lepra-Treiber

PRÄGENDE GEBETE

«Wenn ich inmitten der Trümmer stehe und mich umschaue, sehe ich nicht nur Herausforderungen, sondern auch Geschichten von Hoffnung und Widerstandskraft. Die Selbstpflegeeinheit, die trotz der Wucht des Erdbebens standhält, erinnert uns eindrücklich an unsere gemeinsame Mission: Fürsorge – auch unter widrigsten Umständen. Bitte betet weiterhin für uns hier am Anandaban Spital. Betet, dass Gott uns die Kraft zum Wiederaufbau schenkt, Weisheit und Führung für die kommenden Aufgaben und Heilung und Hoffnung für alle Patienten in dieser schwierigen Zeit. Eure Unterstützung, eure Nachrichten, Gebete und eure Liebe helfen uns nicht nur, Gebäude wieder aufzubauen, sie schenken Hoffnung. Ein Leben nach dem anderen.» **Shovakhar Kandel, Direktor der Lepra-Mission Nepal**

ANANDABAN STEHT WIEDER AUF

Das eigentliche Lepa-Spital ist weitgehend wieder betriebsbereit; mit Ausnahme der Lepa-Stationen und der Trainingseinheit. Funktionstüchtig sind unter anderem das Traumazentrum, die Verwaltungsgebäude, die alten Operationssäle, die ehemaligen Entbindungsstationen, die Selbstpflegeeinheit, sowie teilweise die Mykobakterien-Forschungslabore.

Die kritische Infrastruktur wurde wiederhergestellt. Wasser, Strom und Abwasser wurden nach den Erdbeben rasch repariert – bereits im Dezember funktionierten alle grundlegenden Versorgungsleitungen wieder. Die Zufahrtswege hingegen stellen weiterhin ein grosses Problem dar. Viele Strassen zum Krankenhaus sind mit Geröll blockiert, und mit dem beginnenden Monsun ist damit zu rechnen, dass die Zugänge erneut unpassierbar werden.





Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

geht es Ihnen auch manchmal so? Sie begegnen einer Freundin oder einem Bekannten, grüßen freundlich – und nichts kommt zurück. Kein Lächeln, kein Blick. Ihr Gruß geht ins Leere. Was macht das mit Ihnen? Einmal – Schwamm drüber. Wenn es häufiger passiert, kann es schmerzen.

Für Menschen, die mit Lepra leben, ist genau das Alltag – oder schlimmer: Sie werden bewusst gemieden. Familie, Freunde und Nachbarn wenden sich ab. Neben der Krankheit selbst leiden viele Betroffenen an Einsamkeit, Ausgrenzung und der Angst um ihre Zukunft – und die ihrer engsten Angehörigen.

Dabei ist Lepra heute heilbar! Doch was fehlt, ist oft das Wichtigste: Empathie, Verständnis und menschliche Nähe.

Dabei ist es möglich Geschichte zu schreiben: Mit entschiedenen Anstrengungen kann Lepra endgültig besiegt werden. In dieser Ausgabe hören Sie die Stimmen, die sonst zu oft überhört werden. Wie die von Kashi Nath Aryal, der einst selbst von Lepra betroffen war. Er wurde geheilt und hilft seit mittlerweile über 30 Jahren unablässig als Krankenpfleger in unserem Spital in Anandaban. Wie an vielen Einsatzorten der Lepra Mission, erfahren die Patienten hier menschliche Nähe und Wärme zusätzlich zur medizinischen Versorgung.

Sie halten ein Lepra Heute voller Mut, Hoffnung und gelebter Menschlichkeit in den Händen. Danke, dass Sie sich für Menschen einsetzen, die oft übersehen werden.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und eine schöne Sommerzeit!

Herzlich

Bettina Merz

Geschäftsführerin

IMPRESSUM

Lepra Mission Deutschland ist eine christlich-humanitäre Organisation, die sich weltweit für die Beseitigung der Ursachen und Folgen von Lepra engagiert und die Betroffenen auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes und akzeptiertes Leben begleitet.

Fotos: Sabrina Dangol, Lepra-Mission

Titelbild: Shakti im Krankenhaus von Anandaban

Lepra Heute ist das Mitteilungsblatt der Lepra Mission für Mitglieder, Freunde und Interessierte. · ISSN 2297-2161
Verlag, Redaktion und Copyright:
Lepra Mission Deutschland
Layout: Sonja Räss
Druck: Schröter PrintMedia GmbH

Lepra Mission e.V.
In der Halde 1, 75365 Calw

Tel. 01575 25 90 217
info@lepramission.de
www.lepramission.de

Spendenkonto: IBAN: DE95 6115 0020 0000 1557 59



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Shakti : findet Licht nach der Dunkelheit

Im Krankenhaus von Anandaban schenken Pflegekräfte einem jungen Mädchen, das aufgrund von Lepra ein Bein verlor, neue Hoffnung. Ihr Einsatz geht über die medizinische Hilfe hinaus, sie kämpfen auch gegen Ausgrenzung.



Shakti war gerade einmal vier Jahre alt, als rote Flecken auf ihren Beinen auftauchten. Sie war ein lebhaftes, neugieriges Kind, geboren in einer armen Bauernfamilie im Terai, einer Tieflandregion im Süden Nepals. Sie litt unter Schmerzen, Ausschlägen und Wunden, die nicht heilten. Und dann begann das Umherirren: Viele Jahre lang zog sie von einem Krankenhaus zum nächsten, ohne dass jemand die Ursache fand. Erst mit 14 erhielt sie die Diagnose: Lepra.

«Ich hatte Angst und war verzweifelt», erinnert sie sich an diesen Tag. Denn die Krankheit verursacht nicht nur körperliches Leid, sondern auch Ausgrenzung, die ebenso schmerzhaft ist. Die Nachbarn verboten ihr den Kontakt zu ihren Kindern. Die Blicke

der anderen veränderten sich, man mied sie. Doch ihre Familie blieb an ihrer Seite. Ihre liebevollen, mutigen Eltern gaben sie nicht auf. Als das Geld für weitere Behandlungen ausging, brachten sie Shakti ins Anandaban-Krankenhaus. Und dort änderte sich alles.

DER ZERPLATZTE TRAUM

Mit 16 kommt Shakti nach Anandaban, klug, zielstrebig und mit dem Traum, Ärztin zu werden. Sie hat gerade die wichtige Abschlussprüfung der zehnten Klasse bestanden. Doch die durch Lepra verursachte Infektion hat sich auf den Knochen ausgebreitet. Die Ärzte müssen eine schwerwiegende Entscheidung treffen: Um ihr Leben zu retten, muss das Bein unterhalb des Knies amputiert werden.

Für Shakti bricht eine Welt zusammen. Ihr Traum scheint verloren. «Ohne mein Bein kann ich keine Ärztin werden. Aber ich will trotzdem lernen, arbeiten und unabhängig sein.»

«ICH WILL ZEIGEN, DASS ICH WIEDER LAUFEN KANN»

In Anandaban ist Shakti von einfühlsamen Menschen umgeben. Ärzte, Pflegekräfte, Berater und Prothesentechniker begleiten sie mit Fürsorge und ermutigenden Worten. Sie wird wieder aufgerichtet.



Shakti bleibt nach der Operation mehrere Monate im Krankenhaus. Dort erhält sie nicht nur eine hochwertige medizinische Versorgung, sondern auch menschliche Wärme. Urmila, eine Mitpatientin und neue Freundin, flechtet ihr im Sonnenschein die Haare. Krishna, der Prothesentechniker, nimmt geduldig Mass und erklärt ihr jeden Schritt der Rehabilitation. Das Team bereitet ihren Körper auf die Prothese vor und spricht mit ihr über ihre Zukunft.

«Ich kann es kaum erwarten, meine Prothese zu bekommen. Ich möchte nach Hause zurückkehren und allen zeigen, dass ich wieder laufen kann – vor allem meinen Geschwistern.»

FRÜHERKENNUNG RETTET LEBEN

Wäre Shaktis Lepra früher erkannt worden, hätte sie ihr Bein vielleicht behalten können. Eine bittere, aber wichtige Wahrheit. In Anandaban arbeiten Forscher deshalb an innovativen Lösungen: Schnelltests per Smartphone

und die frühe Behandlung von Geschwüren. Diese Fortschritte könnten das Leben von Tausenden Kindern, Frauen und Männern – wie Shakti – grundlegend verändern.

Denn noch immer leiden viele Menschen im Stillen, weil ihnen eine Diagnose oder die nötigen Mittel fehlen. Lepra ist und bleibt eine Krankheit der Armut und des Vergessens.

SHAKTI GEWINNT NEUE KRAFT

Einige Monate nach der Amputation kehrt Shakti kurz nach Hause zurück. Sie trifft ihre Familie, strickt eine Mütze für das Baby ihrer Schwester und schreibt sich für die elfte Klasse mit Schwerpunkt Wirtschaft ein. Der Traum, Ärztin zu werden, ist in die Ferne gerückt – aber sie blickt nach vorn. Sie lächelt. Und geht ihren Weg weiter.

Jeden Tag stellen sich die Pflegekräfte in Anandaban einer grossen Aufgabe: Sie heilen, trösten und geben Menschen wie Shakti neues Selbstvertrauen. Ihre Arbeit verändert Leben.

Kashi – ein Symbol der Hoffnung

Im Anandaban-Krankenhaus in Nepal fällt Kashi sofort auf. Dieses warme Lächeln, seine unermüdliche Energie, der sanfte Blick: Alles an ihm strahlt Nächstenliebe aus. Doch hinter diesem Licht verbirgt sich eine zutiefst bewegende Geschichte, die ihn zu einem echten Wegbereiter des Wandels macht.

Kashi Nath Aryal ist 50 Jahre alt. Er stammt aus Kavre, einem Dorf, in dem Lepra als Fluch galt. Im Alter von sieben Jahren zeigte sich der erste weisse Fleck auf seinem Oberschenkel – das erste Anzeichen einer Krankheit, die sein Leben für immer verändern sollte. Er wurde von seinem Umfeld ausgegrenzt, von der Schule ausgeschlossen und musste in einem Viehunterstand schlafen. Er erhielt keine Zuwendung, durfte nicht mit anderen Kindern spielen und hatte keine Zukunft.

Mit elf Jahren, als seine Finger sich zu verformen begannen, wurde er ins Anandaban-Krankenhaus überwiesen. Das war der Wendepunkt. Zum ersten Mal fühlte er sich willkommen, respektiert und geliebt. «Ich

kam als krankes Kind, wurde geheilt und wollte bleiben, um anderen zu helfen», erinnert er sich. Die einfache Geste, ohne Ekel berührt zu werden, hat ihn für immer geprägt. Diese Menschlichkeit wollte er weitergeben.

UNERSCHÖPFLICHES MITGEFÜHL

Kashi arbeitet seit über 30 Jahren als Krankenpfleger in Anandaban. Er leitet ausserdem die Selbstpflege-Einheit. Täglich versorgt, verbindet, beruhigt und unterrichtet er Patienten. Ihm ist nichts zu schwer oder zu unangenehm: Er schneidet Haare, wäscht Patienten und begleitet sie zum Bus, wenn niemand sonst da ist. Zudem bringt er Betroffenen mit speziell angepassten Hilfsmitteln praktische Fähigkeiten wie Gärtnern, Kochen

Warum den Wandel ermöglichen?

Wegbereiter des Wandels wie Kashi stehen an vorderster Front, um Menschen, die an Lepra erkrankt sind, Hoffnung und Würde zurückzugeben.

UNVERZICHTBARE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Not-Helfer wie Kashi bieten kostenlose, hochwertige Betreuung an: Von Untersuchungen über Wundversorgung bis hin zu Reha und rekonstruktiven Operationen an Händen und Füßen. So erlangen Erkrankte ihre Beweglichkeit und Selbstständigkeit zurück. Um wirklich niemanden zurückzulassen, fahren sie auch mit mobilen Kliniken

in entlegene Regionen, um Lepra früh zu erkennen und den Menschen zu helfen, die den Weg ins Krankenhaus nicht schaffen.

VORBEUGUNG VON BEHINDERUNGEN

Die Pflegenden zeigen Betroffenen, wie sie ihre empfindungslosen Gliedmassen schützen können, um schwere Verletzungen zu vermeiden und ihre Selbstständigkeit zu erhalten.

oder Viehzucht bei, damit sie trotz Behinderung ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Patienten und Kollegen nennen ihn liebevoll «Onkel Kashi». Alle berichten von seiner Geduld, seinem unerschöpflichen Mitgefühl und seiner Fähigkeit, Vertrauen zurückzugeben – selbst jenen gegenüber, die von der Gesellschaft aufgegeben wurden. Er ist der lebende Beweis dafür, dass Lepra nicht das Ende, sondern auch ein neuer Anfang sein kann.

«LEPRA DEFINIERT NICHT»

«Ich möchte jedem zeigen, dass Lepra einen Menschen nicht definiert. Mit Behandlung, Mut und Liebe kann man wieder aufstehen. Auch ich habe ganz unten angefangen. Heute bin ich hier, um denjenigen die Hand zu reichen, die sich noch dort befinden», sagt er.

Doch all diese Arbeit, dieses tägliche Wunder des Neuanfangs, wäre ohne Ihre Unterstützung nicht möglich.

WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

Durch ihren unermüdlichen Einsatz entschlüsseln Forschende die Übertragungswege, verbessern Therapien und schenken Betroffenen neue Hoffnung. Sie sind zugleich Teil der internationalen Lepra-Forschung.

Durch ihren täglichen Einsatz ebnen diese Wegbereiter den Weg in eine Zukunft ohne Ausgrenzung, ohne Behinderung ... und ohne Lepra.



Hoffnung unter schweren Wolken

Die Monsunzeit stellt das Anandaban-Spital erneut auf die Probe - und mit ihm seine Patienten. Sie werden nun vorübergehend an sicherere Orte verlegt, um ihre Versorgung zu gewährleisten.

Nachdem im letzten Jahr, am 28. September 2024, das Kathmandu-Tal und namentlich auch unser Anandaban-Spital von schweren Überschwemmungen und Erdbeben heimgesucht worden war, werden die Patienten nun für die Monsunzeit an andere Orte verlegt: Während weiterhin Massnahmen zur Sicherung des Krankenhauses durchgeführt werden, lag der Fokus in den vergangenen Wochen zunehmend auf den Vorbereitungen für die bevorstehende Monsunzeit.

Es befanden sich noch 88 Patienten auf dem Gelände des Anandaban-Spitals. Die Patienten wurden nun in das Gebäude der

Landesgeschäftsstelle beziehungsweise in die Patan-Klinik verlegt.

Die Geschäftsstelle wiederum ist in ein anderes Gebäude umgezogen, sodass das gesamte Gebäude nun zur Unterbringung und Versorgung der Patienten während der Monsunzeit genutzt werden kann.

FÜR MONSUNZEIT NACH HAUSE GESCHICKT

Eine kleine Klinik bleibt im Anandaban-Spital bestehen und wird je nach Bedarf betrieben; die Sicherheit der Patienten hat dabei höchste Priorität. Viele Patienten ohne schwere medizinische Reaktionen oder Geschwüre werden vorübergehend für die Monsunzeit nach Hause entlassen.



Das Leitungsteam prüft zudem Partnerschaften mit gleichgesinnten Organisationen, um besonders hilfsbedürftige Patienten anderweitig unterzubringen.

Dabei erlebte die Lepra-Mission eine gewisse Stigmatisierung. Zwar nicht bei der Patan-Klinik – diese gehört der Lepra-Mission, aber bei der Suche nach einem neuen Standort für die Geschäftsstelle. Mehrfach wurde die Anmietung verweigert, mit Verweis auf die Arbeit als Lepra-Organisation.

MONSUN ALS GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Die Monsunzeit stellt zweifellos die grösste Herausforderung in den kommenden Monaten dar. Das Gebäude der Patan-Klinik, obwohl im Besitz der Lepra-Mission Nepal, ist deutlich kleiner als die umfassende Infrastruktur des Anandaban Spitals.

Dies wird sich auf die Qualität der Versorgung auswirken, die den von Lepra betroffenen Menschen geboten werden kann. Vor Ort wird alles darangesetzt, das gewohnte Versorgungsniveau zu halten, doch die logistischen Herausforderungen sind beträchtlich. Hinzu kommt die Sorge vor weiteren Schäden, die durch die Monsunregen entstehen könnten. Das einheimische Team hofft und betet, dass das Krankenhaus diese Zeit unversehrt übersteht.

MÖGLICHKEITEN WERDEN AUSGELOTET

Seit dem Erdbeben liegt der Fokus auf der Schadensbegrenzung und den Vorbereitungen für den diesjährigen Monsun. In den letzten sechs Monaten wurden ausserdem umfassende geologische Untersuchungen rund um das Krankenhaus durchgeführt, um die aktuelle Situation zu bewerten und Möglichkeiten

für einen Wiederaufbau – sei es mit bestehender oder neuer Infrastruktur – auszuloten.

VIELE PLÄNE DURCHKREUZT

Die Erdbebe 2024 haben viele Pläne durchkreuzt. Zum Jahresbeginn 2024 führte die Lepra-Mission vielversprechende Gespräche über die nächste Phase des Anandaban Spitals: Die Neugestaltung der Arbeitsabläufe in der Trainings- und Technischeinheit, die Weiterentwicklung der Selbstpflegeeinheit und der Bau modernster Forschungslabore für Mykobakterien. Doch das Jahr nahm einen anderen Verlauf, und viele dieser Pläne blieben unerfüllt.



Umso dankbarer ist das einheimische Team vor Ort für die Unterstützung, Partnerschaft und Verbundenheit mit der Lepra-Mission weltweit. Der Weg, der vor ihm liegt, ist lang – sei es ein Wiederaufbau oder eine Standortverlagerung, beides wird enorme Ressourcen erfordern.

Eine doppelte gesundheitliche und soziale Herausforderung

Der Klimawandel wird häufig als Umweltbedrohung wahrgenommen, hat jedoch auch tiefgreifende Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit – insbesondere auf die Übertragung von Infektionskrankheiten wie Lepra. Obwohl Lepra in erster Linie mit sozioökonomischen Faktoren in Verbindung gebracht wird, verschärfen die indirekten Folgen des Klimawandels die Bedingungen, die ihre Ausbreitung begünstigen.

Der Zusammenhang ist indirekt, aber bedeutsam: Lepra, die durch das Bakterium «*Mycobacterium leprae*» verursacht wird, wird hauptsächlich durch längeren Kontakt mit unbehandelten, infizierten Personen übertragen.

Studien haben jedoch gezeigt, dass Umweltfaktoren wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit die Überlebensfähigkeit des Bakteriums ausserhalb des menschlichen Körpers beeinflussen können. So ergab beispielsweise eine Studie in Äthiopien, dass die Lebensfähigkeit von «*Mycobacterium leprae*» in der Umwelt stark von thermischen und hydrologischen Bedingungen abhängt. Da der Klimawandel diese Umweltbedingungen verändert, könnte er die Übertragung von Lepra indirekt beeinflussen. Höhere Temperaturen und eine erhöhte Luftfeuchtigkeit können das Überleben des Bakteriums in der Umwelt verlängern und somit das Infektionsrisiko erhöhen.

SOZIOÖKONOMISCHE AUSWIRKUNGEN DES KLIMAS

Neben den direkten Umweltfaktoren hat der Klimawandel auch sozioökonomische Folgen, die die Verbreitung von Lepra begünstigen. Klimakatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen und Zykone zerstören Lebensgrundlagen und führen zu wachsender

Armut, Ernährungsknappheit sowie Mangelernährung. Diese Umstände schwächen das Immunsystem und machen Menschen anfälliger für Infektionen, darunter auch Lepra.

Ein Beispiel ist der indische Distrikt Purulia: Wiederkehrende Dürren haben dort zu einem Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion um 65 Prozent geführt. Dies hat die Mangelernährung und damit auch die Verbreitung von Lepra deutlich erhöht.



VERBREITUNG AUCH DURCH MIGRATION

Der Klimawandel ist auch Ursache für erzwungene Migration. Menschen, die aufgrund extremer klimatischer Bedingungen ihre Heimat verlassen müssen, gelangen häufig in überfüllte städtische Gebiete mit schlechten sanitären Verhältnissen; ideale Bedingungen also für die Ausbrei-



von Infektionskrankheiten. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Insel Vellana in Sri Lanka: Aufgrund des klimabedingten Rückgangs der Fischbestände sahen sich Frauen gezwungen, nach Colombo zu migrieren. Einige von ihnen infizierten sich in der Stadt mit Lepra und brachten die Krankheit zurück in ihre Heimatgemeinde.

LEPRA-MISSION MACHT DEN UNTERSCHIED

Angesichts dieser Herausforderungen spielt die Lepra-Mission eine entscheidende Rolle: Sie integriert nachhaltige Entwicklungsansätze in ihre Gesundheitsprogramme. Wir realisieren Projekte, die die Resilienz der von Lepra betroffenen Gemeinschaften gegenüber den Folgen des Klimawandels stärken.

So haben wir in Mosambik über 4000 Landwirte in nachhaltigen Anbaumethoden geschult, um sie auf häufige Dürren vorzubereiten. In Sri Lanka erhielten Familien einheimische Bäume, Saatgut und landwirtschaftliche Schulungen, um ihre Ernten zu diversifizieren und ihre Ernährungssicherheit zu erhöhen.

Darüber hinaus bemüht sich die Lepra-Mission, ihren CO₂-Fussabdruck zu verringern, beispielsweise durch die Nutzung erneuerbarer Energien wie die Installation von Solarpanels am Krankenhaus in Naini, Indien.

GANZHEITLICHE HILFE

Der Klimawandel wirkt als Risikomultiplikator und verschärft die Bedingungen, die zur Verbreitung von Lepra beitragen.

Jüngste Ereignisse in Nepal und Myanmar zeigen, wie er Naturkatastrophen verstärkt und die Verwundbarkeit von an

Lepra erkrankten Menschen erhöht. Es ist daher entscheidend, einen ganzheitlichen

Ansatz zu verfolgen, der die Bereiche Gesundheit, soziale Entwicklung und Umweltschutz miteinander verbindet.

Das Engagement der Lepra-Mission

beweist, dass es möglich ist, Lepra zu bekämpfen und gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften

gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu stärken. Wenn wir unsere

Kräfte bündeln, können wir eine Zukunft gestalten, in der menschliche Gesundheit und ökologische Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen.



Erstes Projekt mit der Else Kröner-Fresenius-Stiftung erfolgreich abgeschlossen

Seit 2022 unterstützt das gemeinsame Projekt der Else Kröner-Fresenius-Stiftung und der Lepra Mission in **Vadathorasalur und Naini** die medizinische Versorgung von Menschen mit **Lepra** und bereits fortgeschrittenen Komplikationen. Insgesamt wurden 790 Patientinnen und Patienten mit einem speziell abgestimmten **Antibiotika-cocktail gegen Mycobacterium leprae** behandelt.

Schlecht heilende und eiternde Wunden wurden chirurgisch versorgt und täglich verbunden.

Verkrümmte Finger konnten durch gezielte Physiotherapie vorbereitet und anschließend rekonstruktiv operiert werden.

Patienten mit neurologischen Komplikationen erhielten individuell abgestimmte medikamentöse und physiotherapeutische Behandlungen.

Parallel dazu wurde in **Barabanki** die augenärztliche Abteilung unter Leitung von **Dr. Leena Singh** mit modernen Geräten ausgestattet. Ziel war es, die augenärztliche Versorgung auf ein neues Niveau zu heben – insbesondere für Menschen mit eingeschränktem oder verlorenem Sehvermögen.

Insgesamt konnten über **13.000 Menschen** in der Ambulanz und bei mobilen **Augen-Camps im Umland** medizinisch untersucht und behandelt werden.

Ein besonderer Erfolg: **Mehr als 600 Patientinnen und Patienten** erhielten nach einer Katarakt-Operation ihr Augenlicht zurück.

Danke für Ihre Unterstützung!

Dieses Projekt konnte nur durch großzügige Unterstützung realisiert werden:

Else Kröner-Fresenius-Stiftung: 300.000 €

Private Spenden: 52.250 €



Dr. Leena Singh ist mit Leib und Seele Augenärztin.

Jede Spende macht einen Unterschied – und schenkt Menschen in Not neue Hoffnung und Lebensqualität. Danke, dass Sie Teil dieses Weges sind!

Ein Plus für Wohnraum, Hygiene & Gesundheit

NEUE HOFFNUNG FÜR MENSCHEN IN LEPRASIEDLUNGEN IN NIGER

Noch immer leben viele Familien in der Republik Niger unter schwierigsten Bedingungen: undichte Dächer, instabile Wände, kaum Schutz vor Witterung oder Übergriffen – und häufig ohne Zugang zu einer Toilette. Die Lepra Mission Niger begegnet diesem Mangel gezielt und mit langjähriger Erfahrung.

In fünf Leprasiedlungen wurden in diesem Jahr besonders bedürftige Familien ausgewählt, um durch den Bau von sicheren Ein-Raum-Häusern und Latrinen konkrete Hilfe zu erhalten. Möglich wird dieses Projekt durch die erneute Zusammenarbeit der Lepra Mission Deutschland mit der W.P. Schmitz-Stiftung – ein starkes Bündnis, das nachhaltige Veränderung schafft.

Bis Jahresende entstehen 26 stabile Häuser mit abschließbarer Tür, Fenster und einer Wohnfläche von 15 m² – ein sicherer Rückzugsort für rund 138 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zusätzlich sorgen 14 Latrinen für mehr Hygiene und ein Stück Privatsphäre.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die diesen Fortschritt ermöglichen!

W.P. Schmitz Stiftung aus Mitteln des BMZ mit 50.000 €

Spender der Lepra Mission mit 17.200 €

Ihre Unterstützung schenkt nicht nur Schutz – sondern auch neue Perspektiven.

NEUE CHANCEN FÜR MENSCHEN IM TSCHAD

Im Tschad leiden viele Menschen mit Lepra oder Behinderungen unter Diskriminierung und mangelnder medizinischer Versorgung. Dank der Förderung durch die **Deutsche Postcode Lotterie** und der Unterstützung unserer **Spenderinnen und Spender** schaffen wir Veränderung.

Durch **Aufklärung, Schulungen für Gesundheitspersonal** und freiwillige Helfer und den Ausbau der **Basisgesundheitsversorgung** helfen wir, Vorurteile abzubauen, Erkrankungen früh zu erkennen, Behinderungen zu vermeiden, Bildung und Selbstverantwortung zu fördern.

Dank 30.000 € Förderung durch die Deutsche Postcode Lotterie – ermöglicht durch ihre Teilnehmenden und weiteren 7.500 € aus Spenden wird dieses Projekt Wirklichkeit – und mit ihm der Traum vieler Menschen von Würde, Selbstständigkeit und gerechter Teilhabe.

**Herzlichen
Dank
für Ihre
Hilfe!**



«Ich kann es kaum erwarten, auf meinen eigenen
zwei Beinen nach Hause zu gehen und zu zeigen,
dass ich wieder laufen kann.» – Shakti, 16 Jahre, Nepal





Patenschaft Veränderung ermöglichen – Hoffnung schenken

Indem Sie sich an unserer Seite engagieren, tragen Sie aktiv dazu bei, Lepra zu besiegen und das Leben der betroffenen Menschen nachhaltig zu verändern. Dank Ihrer Unterstützung können unsere Teams vor Ort die Krankheit frühzeitig erkennen und behandeln, Wunden versorgen und Betroffene auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben begleiten.

Patenschaften sind ein unverzichtbares Instrument, um die Kontinuität unserer Arbeit zu sichern – besonders in Zeiten drastischer Kürzungen wie die der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Mit Ihrer Patenschaft ermöglichen Sie den langfristigen Betrieb, wie den des Spitals in Anandaban und fördern zugleich den Fortschritt der medizinischen Forschung. An dieser Stelle: Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Patinnen und Paten für ihre Treue und ihre gelebte Solidarität!

**GEHEINSAM KÖNNEN
WIR LEPROA BEENDEN. SETZEN SIE
EIN ZEICHEN DER HOFFNUNG! MIT
EINER NOT-HELPER PATENSCHAFT
AB 30 EURO PRO MONAT**

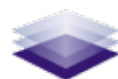


**SCANNEN SIE DEN QR-CODE,
UND INFORMIEREN SIE SICH
ÜBER EINE PATENSCHAFT.**

Oder melden Sie sich unter: 01575 25 90 217 oder unter info@lepramission.de



LEPRA SOLLTE IM 21. JAHRHUNDERT NICHT MEHR EXISTIEREN!



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



**LEPRA
MISSION** 
DEUTSCHLAND

**Unterstützen Sie Menschen
mit Lepra mit einer Spende.**

Scannen Sie diesen QR-Code
und Sie werden direkt auf
unsere Spendenseite weiterge-
leitet. Ihre Hilfe ist nachhaltig.
Herzlichen Dank!

